

Ein italienisches Diptychon in den Lütticher Sammlungen

Gaddi-Diptychon

Taddeo Gaddi (1333–1396) zugeschrieben – Florentiner Schule des Trecento, um 1350

Die Krönung der Jungfrau Maria und der Kalvarienberg

Temperamalerei und Vergoldung auf Pappelholztafel

Abteilung für religiöse Kunst und Maasland-Kunst

Inv. A1/1913

Dieses kleine italienische Diptychon zählt zu den ersten Werken, die in die Sammlungen des ehemaligen Museums für religiöse Kunst und Maasland-Kunst aufgenommen wurden, dessen Erbe die Abteilung für religiöse Kunst und Maasland-Kunst zum Teil ist. Es wird dort seit 1911 aufbewahrt, nachdem es von Abbé Scheen vermacht wurde, der seinerseits die Sammlung seines Freundes Jules Helbig, eines der Gründer des Diözesanmuseums, geerbt hatte.

Als Objekt der privaten Andacht konzipiert, ließ sich dieses Diptychon zusammenklappen und leicht transportieren, insbesondere auf Reisen. Durch seine Technik, seinen Stil und seine ausschließlich religiöse Ikonografie reiht es sich in die Tradition der italienischen Malerei des Trecento, des 14. Jahrhunderts, ein. Sein Stil weist Ähnlichkeiten mit dem des florentinischen Malers Taddeo Gaddi auf, einem der begabtesten Schüler Giotto's. Das Werk wird jedoch eher dem Umfeld dieses Meisters als Gaddi selbst zugeschrieben.

Die Malerei ist nach wie vor stark von der Tradition byzantinischer Ikonen geprägt. Die Gesichter mit ihren stark stilisierten Zügen sind ausdruckslos und heben sich von einem einheitlichen goldenen Hintergrund ab. Dieses goldene Licht trägt ebenso wie die Heiligenscheine, die die Köpfe der Figuren und Engel umgeben, dazu bei, eine sakrale und zeitlose Atmosphäre zu schaffen.

Auf dem linken Flügel wird die Jungfrau von Christus unter einem durchbrochenen gotischen Baldachin gekrönt. Maria ist sitzend dargestellt, eine häufige Haltung in Darstellungen der Krönung der Jungfrau im 13. und 14. Jahrhundert.

Um das himmlische Paar herum nehmen mehrere Heilige Platz: der heilige Petrus oben links und der heilige Paulus oben rechts. Im unteren Bildbereich sind zwei mit Heiligenscheinen umgebene Bischöfe zu sehen, gefolgt von der heiligen Katharina von Siena und der heiligen Katharina von Alexandria, die an dem Rad zu erkennen ist, das ihr Martyrium symbolisiert.

Sechs musizierende Engel nehmen den unteren Teil der Szene ein. Sie spielen verschiedene Instrumente – Flöte, Orgel, Laute, Trompete und Dudelsack – und verleihen der Darstellung eine besonders feierliche und festliche Note.

Der rechte Flügel zeigt die Kreuzigung Christi. Die Szene zeigt eine große Menschenmenge rund um den Kalvarienberg, entsprechend einer Darstellungsweise, die sich in der Kunst des Spätmittelalters entwickelte. Links vom Kreuz stützen die heiligen Frauen, Maria Kleophas und Maria Salome, die weinende Jungfrau Maria.

Rechts stehen der heilige Johannes, Josef von Arimathäa und mehrere Zuschauer.

Der heilige Johannes ist der einzige Apostel, der am Fuße des Kreuzes anwesend ist. Die christliche Überlieferung erklärt die Abwesenheit der anderen Jünger damit, dass sie nach der Verhaftung Christi geflohen sind; einige hatten ihn verraten oder verleugnet, andere hatten ihren Meister einfach im Stich gelassen.

Im Hintergrund nehmen bewaffnete Reiter an der Szene teil. Christus, die Augen geschlossen, ist an einem Kreuz befestigt, über dem ein Titulus mit der Aufschrift „ID JC“ angebracht ist. Kleine Engel fliegen im Himmel um ihn herum. Seine übereinandergelegten Füße ruhen auf einem Suppedaneum, einer kleinen, am Kreuz befestigten Ablage.

Ab dem 13. Jahrhundert verbreitete sich im Abendland die Darstellung des an drei Nägeln gekreuzigten Christus: Die beiden Füße wurden nun übereinandergelegt und mit einem einzigen Nagel befestigt. Der Christus mit geschlossenen Augen wurde ebenfalls zu einem charakteristischen Motiv der italienischen Malerei dieser Zeit, während diese Darstellungsweise in den nördlichen Malerschulen bereits früher auftauchte.

Das Diptychon ist auf Pappelholz gemalt, einer Holzart, die von italienischen Malern im Mittelalter sehr häufig verwendet wurde. Zunächst wurde ein Leinentuch auf das Holz aufgebracht und anschließend mit einer Gesso-Grundierung überzogen. Diese weiße, glatte Schicht bildete den Untergrund für die Malerei und die Vergoldung.

Der Hintergrund und der Rahmen der Tafeln sind mit Blattgold auf rotem Bolus vergoldet. Diese feine Grundierung auf Basis von orangefarbener Erde erleichtert das Polieren des Goldes und verleiht ihm einen warmen Farbton. Die Heiligenscheine sind fein eingeritzt, um ein Streifenmuster zu erzeugen. Weitere Goldverzierungen schmücken die Gewänder und einige Gegenstände.

Die Malerei wurde in Tempera ausgeführt, einer Technik, die durch das Auftragen kleiner farbiger Schraffuren gekennzeichnet ist. Bei den Hauttönen ist die Verwendung einer dunklen Grundierung namens „Verdaccio“ zu erkennen, die für die italienische Technik jener Zeit typisch ist. Die oberflächlichen Schichten aus Rosa und Weiß sind im Laufe der Zeit transparenter geworden, wurden aber auch durch aggressive Reinigungsmaßnahmen abgetragen. Heute wirken die Hauttöne grünlicher, als sie eigentlich sein sollten.

Audrey Jeghers

Konservatorin – Restauratorin / Museen der Stadt Lüttich

Ausstellungsort

Die Objekte sind in der Vitrine des „Objekts des Monats“ zu sehen. Eingangshalle des Museums Grand Curtius in Lüttich.

Bildnachweis: Stadt Lüttich – Grand Curtius